

dem die Gründung der Gesellschaft für Pilzkunde beschlossen wurde. Von der Mitgliederversammlung dieser Gesellschaft, die am 10. September 1966 in München stattfand, wurde Dr. Pieschel zum Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde ernannt.

Herr.

Der Direktor des Hygieneinstitutes des Bezirkes Halle, Förderer und Redaktionsmitglied des Mykologischen Mitteilungsblattes, OMR ao. Dozent Dr. med. habil. Heinz Grahnais, wurde als Professor mit Lehrauftrag für das Fach Allgemeine und Kommunalhygiene an die Medizinische Fakultät der Martin-Luther-Universität zu Halle berufen.

Herr.

Im Oktober 1966 habilitierte sich unser Mitarbeiter Dr. Hanns Kreisel an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. Als Habilitationsschrift legte er eine „Taxonomisch-pflanzengeographische Monographie der Gattung *Bovista*“ vor. Die Monographie wird voraussichtlich im Rahmen der Schriftenreihe „Beihefte zur Nova Hedvigia“ (Verlag Cramer, Lehre/Niedersachsen) im Druck erscheinen.

Herr.

Dem bekannten holländischen Geaster-Spezialisten G. L. van Eynhoven, Amsterdam, wurde am 9. Januar 1967 von der Universität von Amsterdam die Ehrendoktorwürde verliehen.

Herr.

Literaturbesprechung

Hennig, Bruno: Taschenbuch für Pilzfreunde, zweite überarbeitete und erweiterte Auflage, 227 Seiten, 68 Farbtafeln mit Abbildungen von 125 Pilzarten. VEB Gustav Fischer Verlag, Jena 1966. MDN 11,90

Die erste Auflage besprachen wir in dieser Zeitschrift 8:61, 1964. Bruno Hennig erweiterte in der zweiten Auflage den allgemeinen Teil um 7 Kapitel, die vorwiegend der Verhütung von Pilzvergiftungen gewidmet sind. Im Kapitel „Leitsätze für Pilzsammler“ beschreibt der Autor unter Punkt 10 „Unechte Pilzvergiftungen — Pilzvergiftungen durch Genuß verdorbener Pilze“, hingegen wird die „Erste Hilfe bei Pilzvergiftungen“ in einem gesonderten Kapitel

behandelt. Das Kapitel „Giftpilze und Pilzgifte“ übernimmt der Verfasser auszugsweise seinem Handbuch für Pilzfreunde, Band I. Nach dem Kapitel „Das Gift des Fliegenpilzes und seine Erforschung“ (Myk. Mitt. Blatt 1, Heft 3 : 9—12, 1957) beschreibt er „Idiosynkrasie und allergische Erscheinungen, die durch den Genuß von Pilzen hervorgerufen werden können“. Es folgen: „Vergiftungserscheinungen durch Alkohol in Verbindung mit Pilzen“. Das Kapitel „Zubereitung und Verwertung der Pilze“ wird durch einige Rezepte „Besonders delikate Gerichte für Feinschmecker“ bereichert. Hinzugekommen ist auch das Kapitel „Die wissenschaftlichen Namen der Pilze, ihre Bedeutung und Herkunft“, sowie „Einige Pilze, über die man gut Bescheid wissen sollte“; hier werden der Weiße Büschelrasling, — *Lyophyllum connatum* —, der Frühlings- oder Schildrötling — *Rhodophyllum clypeatus*—, der Frühlings-Giftrötling — *Rhodophyllum vernus* —, der Nebelgraue Trichterling — *Clitocybe nebularis* —, der Kahle oder Empfindliche Krempling — *Paxillus involutus* — und die Frühlings- oder Giftlorchel — *Gyromitra esculenta* — eingehend beschrieben.

Im speziellen Teil wurden einige Bildtafeln nach anderen Vorlagen angefertigt; zwei Pilzarten sind hinzugekommen, der Graue Lärchenröhrling (etwas zu braun in der Wiedergabe) und der Riesenbovist. Außer den 125 Pilzarten beschreibt der Autor noch etwa 100 weitere verwandte Arten. Bedauerlicherweise wurden auf Seite 134 die untere und obere Textseite und auf S. 137 und 139 Bildnumerierungen vertauscht.

Die Ausstattung des Taschenbuches ist erstklassig und wir freuen uns, daß unsere Hinweise auf einen größeren Druck und harte Einbanddeckel berücksichtigt wurden. Allerdings wären abwaschbare Deckel mit abgerundeten Ecken für den Pilzsammler noch praktischer gewesen, aber auch so ist das Taschenbuch für den Pilzfreund, der sein Pilzwissen erweitern will, wärmstens zu empfehlen.

H e r r.

Singer, R.: Die Röhrlinge. Teil II. (Die Pilze Mitteleuropas, Bd. VI) — Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn 1966. — Textband (151 S.) und Tafelmappe mit 26 Farbtafeln, Preis DM 154,—.

Die zweite Hälfte dieses wichtigen Werkes ist der ersten (vgl. Myk. Mitt. 9:31) in erfreulich kurzem Abstand gefolgt und erscheint zu einem Zeitpunkt, da die Diskussion um die Taxonomie der Röhrlinge allenthalben wieder auflebt und in einer wachsenden Zahl von Einzelpublikationen ihren Ausdruck findet. Es wird daher einen großen Kreis von Pilzfreunden interessieren, die Stellungnahme eines Fachmannes wie Singer zu den aktuellen Problemen zu erfahren.

Der vorliegende Band behandelt die Gattungen *Pulveroboletus*, *Boletus*, *Tylopilus*, *Leccinum*, *Strobilomyces* und *Porphyrellus*, also in der Hauptsache gerade diejenigen Gattungen, in denen die Art-abgrenzung noch eine Reihe von offenen Fragen stellt. Der Autor selbst macht kein Hehl daraus, daß die vorgeschlagenen Lösungen zum Teil nur provisorischen Charakter haben und der Bestätigung durch weitere Forschung bedürfen, d. h. diese Monographie zieht keinen Schlußstrich unter die Diskussion, sondern zeigt, wo noch Probleme liegen.

In den genannten 6 Gattungen werden für Mitteleuropa insgesamt 38 Arten anerkannt, also wesentlich mehr als zu Kallenbachs Zeiten. Diese Arten werden ausführlich beschrieben und abgebildet; die Bestimmungsschlüssel umfassen aber durch die Aufnahme außereuropäischer Sippen noch sehr viel mehr Arten.

Die Gattung *Pulveroboletus* ist in Mitteleuropa mit 3 Arten vertreten, nämlich *P. cramesinus*, *P. hemichrysus* (= *Boletus sulfureus*) und *P. lignicola*. — In der Gattung *Boletus* wird *B. edulis* vorangestellt, und zwar mit 5 Unterarten, von denen subsp. *edulis*, subsp. *clavipes* und subsp. *pinicola* an Nadelbäume, subsp. *separans* und subsp. *reticulatus* an Laubbäume gebunden sind. *B. aereus* wird als selbständige Art anerkannt. Von *B. appendiculatus* wird der ihm nahe stehende *B. speciosus* Frost unterschieden. Besonders viele neue Namen trifft man in der *Luridi*-Gruppe: Neben den bekannteren Arten werden hier noch *B. fragrans* Vitt., *B. dupainii* Boud., *B. caucasicus* (Singer) Singer, *B. satanoides* Smotl., *B. lupinus* Fr. und *B. torosus* Fr. unterschieden. — Bei den Rauhußröhrlingen wird teilweise in Anlehnung an Watling der Artbegriff gleichfalls sehr eng gefaßt; unter anderen werden *Leccinum oxydabile* (Singer) Singer, *L. holopus* (Rostk.) Watling, *L. percandidum* (Vasilkov) Watling und *L. vulpinum* Watling als selbständige Arten anerkannt; für den Hainbuchenröhrling wird der Name *L. griseum* (Quél.) Singer verwendet. Zweifellos ist ein enger Artbegriff bei den Rauhußröhrlingen angebracht, aber es wäre doch zu überprüfen, ob die weißhütigen Sippen (*percandidum*, *holopus*) nicht nur Albinoformen anderer Arten sind. Andererseits scheint es dem Referenten, daß sich gerade die häufigste *Leccinum*-Art auf sauren Böden Norddeutschlands, die übrigens gleichfalls eine Albinoform bildet, nach dieser Monographie nicht bestimmen läßt. — Beim Porphyrröhrling werden zwei Varietäten unterschieden: var. *pseudoscaber* mit blauendem Fleisch, im Buchen- und Mischwald, und var. *fuliginus* (Fr.) Singer mit nicht blauendem Fleisch, im Gebirgs-Nadelwald. Auf das Vorkommen dieser beiden Varietäten wäre bei uns unbedingt zu achten.

Ein Nachtrag zum ersten Teil bringt eine ausführliche Beschreibung von *Xerocomus moravicus* (Vacek) Herink und eine Emendation der Gattung *Boletinus*, die jetzt auf schnallenführende Arten eingeschränkt wird; somit wird *Boletinus amabilis* zu *Suillus* versetzt.

Bei der Zusammenstellung der Farbtafeln wurde auf Vorlagen verschiedener Künstler mit recht unterschiedlichen Maltechniken zurückgegriffen. Dadurch wird ein Vergleich der Bilder erschwert. Zu den am meisten befriedigenden Illustrationen gehören noch immer die von Kallenbach übernommenen Bilder.

Insgesamt bietet dieser Band reichen Diskussionsstoff, und die Floristen werden vor viele lohnende Beobachtungsaufgaben gestellt.

Kreisel

Romagnesi, H.: Petit Atlas des Champignons. Tome I.: Généralités et Planches. Tome II.: Descriptions. Tome III.: Compléments. Verlag: Bordas; Stechert-Hafner Service, Paris-New York 1962/63.

Wenn ein so bedeutender und bekannter Mykologe wie Henri Romagnesi ein neues Pilzwerk vorlegt, so darf man gewiß sein, daß hier ebenso große Erfahrung und didaktisches Geschick einfließen, wie es Originalität zeigt. Mit diesem kleinen, dreibändigen Atlas wird der Versuch unternommen, ein Werk zu schaffen, das vor allem für die praktische Arbeit im Gelände gedacht ist und hier sowohl dem Anfänger als auch dem Fortgeschrittenen gute Dienste leisten soll. Schon das handliche Format von $17 \times 13,5$ cm und der Kunstlederbezug kommen vom Äußeren her dieser Absicht entgegen. Vom Inhalt her wird es vor allem der dritte Band sein, der neben einem allgemeinen Teil (Giftpilze, Speisepilze, Konservierung und Zucht von Pilzen) umfangreiche Schlüssel enthält, deren größter mit über 160 Seiten mehr als die Hälfte des ganzen Bandes einnimmt. In ihm sind nahezu 1450 Pilzarten aufgeschlüsselt, während die Bauchpilze und die Ascomyceten nach Meinung des Ref. etwas zu knapp weggekommen sind. Die Auswahl der 1450 Pilzarten wurde vom Autor in erster Linie danach getroffen, ob sie mit den bei Geländearbeiten begrenzt verfügbaren Hilfsmitteln bestimmt werden können. Bei diesen Schlüsseln spürt man auf jeder Seite die große Erfahrung und Sachkenntnis des Autors. Die Gattungen sind klar und übersichtlich gegliedert, teilweise auch nochmals in Artengruppen unterteilt. Das wird dem Anfänger die Bestimmung erleichtern; für den erfahreneren Mykologen aber wird der besondere Wert dieses Bandes darin liegen, daß er als schnelle Orientierungsmöglichkeit, als Gedächtnisstütze und wesentliche Hilfe bei Arbeiten im Gelände und im Laboratorium dienen wird.

Die beiden anderen Bände lehnen sich mehr an das herkömmliche Schema von Pilzbüchern an. Der erste Band bringt auf 348 Farbtafeln über 400 Arten; dabei werden innerhalb einer Art vielfach Exemplare aus verschiedenen Entwicklungs- und Altersstufen berücksichtigt. In manchen Fällen hätte man sich eine stärkere Darstellung von Farbvariationen gewünscht. Die Vorlagen für die Bildtafeln haben 13 verschiedene Autoren geliefert, die zum Teil als namhafte Mykologen Frankreichs bekannt sind. So zeigen die Bilder eine recht verschiedene „Handschrift“, teilweise in zeichnerischer Hinsicht von Akribie und Vollendung. Mit der Farbwiedergabe wird man sich freilich vielfach nicht einverstanden erklären können, und teilweise bestehen Mängel hinsichtlich der Farbe in einem größerem Umfang, als es in einem solchen Werk eigentlich vertretbar ist. Wenn das Bild auch niemals Grundlage der Bestimmung sein kann und darf, so soll es diese doch unterstützen und dem Anfänger tunlichst mit sichern.

Ausgezeichnet ist der zweite Band, in dem die in Band I abgebildeten Arten sorgfältig beschrieben werden, wobei besonders die charakteristischen und kennzeichnenden Merkmale herausgestellt werden. Angaben über das jahreszeitliche Auftreten und zu den Standortverhältnissen fehlen natürlich ebenso wenig, wie Angaben und Hinweise auf ähnlich aussehende oder verwandte Arten bzw. solche, mit denen Verwechslungen möglich sind. Auch der Speisewert wird erwähnt. Der wissenschaftliche Name mit Autorenzitat wird vielfach durch längere Zeit hindurch gebräuchliche Synonyme ergänzt; naturgemäß werden auch die französischen Vulgärnamen genannt. Daß in einer modernen Taxonomie die mikroskopischen Merkmale eine wesentliche Rolle spielen, ist jedem Mykologen ebenso bekannt wie die Tatsache, daß auch bei der Determination von Arten das Mikroskop häufig unentbehrlich ist. Es ist somit verständlich, daß in den Beschreibungen nicht nur Sporenmaße, sondern auch die von Cystiden, weiterhin der Bau der Lamellentrama und der Huthaut etc. Berücksichtigung finden. 8 Tafeln mit Darstellungen solcher Merkmale werden besonders dem Anfänger ebenso helfen wie die sehr guten erläuternden Skizzen im Einführungsteil des ersten Bandes.

Abgesehen von den genannten Schwächen im Bildband liegt hier ein handliches, von einem Fachmann vortrefflich gestaltetes Werk vor, das Anfängern wie Fortgeschrittenen — soweit sie einige Kenntnisse der französischen Sprache besitzen — viel Anregungen und Hilfen bei ihrer Arbeit oder ihrem Hobby bieten kann.

H a n d k e

Eliade, Eugenia: Cvnspectul macromicetelor din România (Die Zusammenfassung der Macromyceten in Rumänien). Lucrarile Grandinii Botanice Din Bukuresti. Acta Botanica Horti Bucurestiensis 1964—1965, S. 185—324, 1965.

Mykologische Arbeiten aus der Volksrepublik Rumänien erreichen uns selten, obwohl eine Reihe von Mykologen an den verschiedenen Instituten zu arbeiten scheint.

Dr. Eugenia Eliade vom Botanischen Lehrstuhl der Universität Bukarest — Laboratorium für phytopathologische Mykologie, hat in der vorliegenden etwa 150 Seiten umfassenden Arbeit alle bisher auf dem Gebiet von Rumänien gefundenen Makromyceten zusammengefaßt. Aus insgesamt 240 Arbeiten und Herbarbelegen stellte sie zunächst in einer Tabelle 1261 Arten, die 203 Gattungen und 30 Familien zugehören, zusammen. Hierauf wurden die Arten einzeln angeführt und mit Fundortangaben und Literaturhinweisen versehen.

Wir freuen uns über diese umfangreiche Arbeit, gibt sie uns doch einen Überblick über die in Rumänien gefundenen Pilzarten und ermöglicht uns, Vergleiche mit unserer Pilzflora anzustellen.

Herr.

Dissing, H.: The genus *Helvella* in Europe with special emphasis on the species found in norden. (Die Gattung *Helvella* in Europa, mit besonderer Betonung der nordischen Arten.) — Dansk Botanisk Arkiv 25 (no. 1): 1—172, Kobenhavn 1966.

Diese Monographie gehört zu den wichtigsten Arbeiten über die europäische Pilzflora aus den letzten Jahren. Sie behandelt die Gattung *Helvella* in weitem Sinne, d. h. einschließlich der auch von anderen Autoren der Gegenwart hier einbezogenen früheren Gattungen *Acetabula*, *Macropodia*, *Leptopodia* und *Cyathipodia*. Die Gattung ist in Europa mit 26 Arten vertreten, die in sieben Sektionen gegliedert werden: *Leucomelaenae*, *Acetabulum*, *Macropodes*, *Crispae*, *Lacunosae*, *Ehippium* und *Elasticae*. Innerhalb Europas hat Frankreich den größten Artenreichtum aufzuweisen.

Der Autor ist mit größter Gewissenhaftigkeit zu Werke gegangen und hat eine Fülle von Belegmaterial aus allen Ländern Europas revidiert. Die Beschreibungen sind durch minutiöse Zeichnungen der Fruchtkörperanatomie und der Sporen sowie durch Fotografien frischer und getrockneter Fruchtkörper illustriert (insgesamt 39 Abbildungen). Die Verbreitungsangaben stützen sich ausschließlich auf vom Autor selbst revidiertes Material. Auch deutsche Fundorte sind in den Listen verzeichnet; leider sind Orts- und Sammlernamen mit-

unter ganz entstellt wiedergegeben (schlecht lesbare Herbaretiketten!). Für 20 Arten wurden Verbreitungskarten (Punktkarten) für Skandinavien, für 3 Arten außerdem genauere Punktkarten für Dänemark beigegeben.

Der kurze allgemeine Teil behandelt die Verbreitung der Gattung, ihre systematische Stellung (mit einer Gliederung der *Helvellaceae*) und die Fruktifikationszeit, welche bei den meisten Arten zwischen Nord- und Südeuropa um 1—2 Monate differiert, und zwar sowohl bei Frühlings- als auch bei Herbstarten.

Kreisel

Frö m e l t, O.: Über seltene Pilzfunde in der Umgebung um Görlitz 1964. Abh. Ber. Naturkundemuseum Görlitz 40, Nr. 11: 25—26. Leipzig 1965.

Der Verfasser berichtet über Funde von *Lepiota bucknallii*, *L. brunneo-incarnata*, *Gyrodon lividus*, *Tricholoma ramentaceum*, *T. pessundatum*, *Pleurotus cornucopiae* und *Sclerotinia tuberosa*.

Gröger

Zeitschrift für Pilzkunde, Band 31 (1965)

Der vorliegende Jahrgang besteht aus den beiden Doppelheften 1/2 und 3/4. Letzteres enthält nur einen Beitrag von G. Färber zum Vorkommen von Schnallen bei *Boletus edulis* subsp. *reticulatus* und *Suillus variegatus* und einen umfangreichen Aufsatz von J. Stangl „Zur Kenntnis der Pilzvegetation in Parkanlagen“ (mit Kartenskizzen, umfangreichen Tabellen sowie Beschreibungen und Zeichnungen von den selteneren Arten).

In Heft 1/2 bespricht A. Bresinsky noch einmal Arten aus der Verwandtschaft von *Hygrophorus eburneus* und geht dabei auch auf das Vorkommen der Arten in Schweden ein. Es werden folgende Arten behandelt: *H. piceae* Kühn., ein reinweißer Begleiter der montanen Fichtenwälder, *H. eburneus* Bull. ex Fr., ein Buchenbegleiter, der nur wenig gilbt und dessen Stiel an der Basis verjüngt ist und mit KOH eine orangefarbene Tönung ergibt, *H. melizeus* Fr. (= *H. hedrychii* Vel.), ein fleischrötlicher Birkenbegleiter (nach H. Einhelinger auch bei Eiche) und *H. cossus* Sow. ex Fr. (= *H. chrysaspis* Métr.), den in Mitteldeutschland häufigsten Vertreter der Gruppe mit stark gilbendem, später rostfarbenem Hut. A. Pilát berichtet über eine rotbraun gefärbte Rotkappe in den Fichtenwäldern Böhmens. Anschließend erörtert er ausführlich die Variabilität der Rotkappen und die Frage nach der Selbständigkeit der einzelnen Rassen. F. Oberwinkler behandelt niedere Basidiomyceten aus der

Verwandtschaft der Gattung *Peniophora* („Die Gattung *Tubulicrinis* Donk s. l.“). A. Einhellinger berichtet über ein südbayrisches Vorkommen des sehr seltenen *L. resimus* Fr. ss. Neuhoff. Über das Vorkommen von *Phlegmacium*-Arten in Schleswig-Holstein berichtet W. Neuhoff. Er führt eine Liste von 25 Arten an.

A. Bresinsky und J. Stangl bringen die Fortsetzung ihrer Arbeit „Beiträge zur Revision M. Britzelmayers ‚Hymenomyceten aus Südbayern‘ (*Paxillaceae* und *Gomphidiaceae*)“. J. Stangl beschreibt den Wurzelbecherling *Sowerbyella radiculata* (Sow. ex Fr.) Nannf. nach Funden bei Augsburg und W. Seitz beschreibt *Omphalina ericetorum* (Fr.) M. Lange als eine lichenisierte Blätterpilzart, deren Fruchtkörper an den Thallusschuppen von *Coriscium viride* (Ach.) Vain. saßen.

Der Erfahrungsaustausch bringt einen Bericht über die Dreiländertagung in Klagenfurt, über die Zubereitung von *Lactarius porinensis* als Speisepilz und drei kleinere Notizen (Gyromitrin, ein neu entdeckter Giftstoff in der Frühlorchel — Pilzsammler Goethe — Rißpilzvergiftung infolge einer Verwechslung mit Nelkenschwindlingen).

Gröger

Kraft, M.-M.: Sur la répartition des trois amanites mortelles en Suisse romande. (Über das Vorkommen der drei tödlichen Knollenblätterpilze in der französischen Schweiz.) — Schweiz. Zeitschr. Pilzk. 44 : 49—62, 1966.

Die Verfasserin, der wir bereits interessante Arbeiten über die Verbreitung des Kaiserlings und des Märzellerlings verdanken, untersucht hier in einer vergleichenden Studie die Verbreitung von *Amanita phalloides*, *A. verna* (im Sinne der französischen Autoren) und *A. virosa* in den 6 westlichen Kantonen der Schweiz. *A. phalloides* ist die häufigste und ökologisch vielseitigste der 3 Arten; sie steigt im Gebirge bis 1500 m an (Jaunpass). *A. verna* bevorzugt basische bis neutrale Böden und wächst vorwiegend im südlichen Teil des Gebietes; *A. virosa* bevorzugt saure Böden und wächst vorwiegend im nördlichen Teil des Gebietes; beide bleiben in der Höhenverbreitung etwas hinter *A. phalloides* zurück. Über die Fruktifikationszeit werden folgende Angaben gemacht: *A. phalloides* Juli bis November, *A. verna* Mai bis September, *A. virosa* Juli bis September.

Der Arbeit sind 3 Verbreitungskarten beigegeben.

Kreisel

Pilát, A.: De specie nova generis *Leucopaxillus* Bours.: *L. pseudogambosus* sp. nov. (Über eine neue Art der Gattung *Leucopaxillus*. — *Česká Mykol.* 20 : 65—68, 1966.

Aus der westlichen Slowakei wird unter dem Namen *Leucopaxillus pseudogambosus* Pilát ein neuer Pilz beschrieben, der durch Farbe, Habitus und Gurkengeruch große Ähnlichkeit mit dem Mai-ritterling (*Calocybe georgii*) hat, jedoch im Oktober wächst. Durch die warzigen und amyloiden Sporen erweist er sich als zur Gattung *Leucopaxillus* gehörig.

Kreisel

Kotlaba, F. & Pouzar, Z.: Pstřeňovec — *Buglossoporus* gen. nov., nový rod chorošovitých hub. (*Buglossoporus*, eine neue Gattung der Porlinge.) — *Česká Mykol.* 20 : 81—89 und Farbtafel 61, 1966.

Der bisher als *Piptoporus quercinus* bekannte Porling (vergl. Myk. Mitt. 8 : 44—47) wird auf Grund anatomischer Merkmale in eine eigene Gattung, *Buglossoporus* Kotl. & Pouz., verwiesen. Die entscheidenden Unterschiede sind: Röhrentrama bei *Piptoporus* dimitisch, bei *Buglossoporus* monomitisch; Skeletthyphen der Huttrama bei *Piptoporus* verzweigt, bei *Buglossoporus* unverzweigt. — Die geographische Verbreitung des *B. quercinus* wird als submediterranean-subatlantisch charakterisiert. Die Fundorte in der Tschechoslowakei sind durch eine Verbreitungskarte dargestellt.

Kreisel

Watling, R., Notes on British Boleti: IV. (Bemerkungen zu britischen Röhrlingen: IV.) — *Transactions Bot. Soc. Edinburgh* 40 : 100—120, 1965.

Der Beitrag enthält taxonomische und nomenklatorische Bemerkungen zu den Gattungen *Suillus*, *Boletinus*, *Fuscoboletinus* und *Chalciporus*. Während die Gattungen *Suillus* und *Boletinus* anerkannt werden, wird die Frage nach der Existenzberechtigung der beiden anderen genannten Genera offen gelassen. Es folgt ein Bestimmungsschlüssel für die britischen (und einige weitere europäische) Arten der Gattungen *Boletinus* und *Suillus*, in den auch einige *Xerocomus*-Arten mit teilweise schleimigem Hut ausgenommen sind. „*Suillus*“ *rubinus*, der Kurzsporige Röhrling, wird in Übereinstimmung mit Kühner zu *Xerocomus* gestellt.

Kreisel

Gumińska, B.: Mikoflora lasów jodlowych okolic Muszyny. (Die Pilzflora der Tannenwälder bei Muszyna.) — *Acta Mycologica* 2 : 107—149, 1966.

In einem 550 bis 700 m hoch gelegenen Gebiet der polnischen Beskiden wurde die Großpilzflora — vornehmlich Bodenpilze — der Tannenwälder und der auf Lichtungen dieser Wälder vorkommenden *Rubus*-Gebüschse erfaßt. Neben einem 236 Arten umfassenden floristischen Verzeichnis werden Angaben zur Aspektfolge und pilzsoziologische Vergleiche, insbesondere mit Buchenwäldern der Beskiden, mitgeteilt. Die Publikation bildet ein interessantes Gegenstück zu der — der Verfasserin offenbar nicht bekannt gewordenen — Untersuchung von H a a s über die Pilzflora der Tannenmischwälder im Schwarzwald. Eine ausführliche englische Zusammenfassung ist beigegeben.

Kreisel

Lisiewska, M.: Grzyby wyższe Wolińskiego Parku Narodowego. (Die höheren Pilze des Nationalparks Wolin.) — *Acta Mycologica* 2 : 25—77, Warszawa 1966.

Den Hauptteil der Publikation bildet ein Verzeichnis von 283 Arten Großpilze, welche in dem unter Naturschutz stehenden Teil der Ostseeinsel Wolin von der Verfasserin registriert wurden. Für jede Art ist angegeben, in welchen Vegetationseinheiten sie gefunden wurde, außerdem ist der Pilzbestand der einzelnen Vegetationseinheiten tabellarisch aufgeführt. Das Untersuchungsgebiet umfaßt Weiß- und Graudünen, Dünen-Kiefernwälder (*Empetro nigri* — Pinetum), Pino-Querceten, Fago-Querceten und Melico-Fageten. Floristisch interessant sind besonders die Nachweise von kalkliebenden Arten wie *Russula maculata* und *Phlegmacium largum*, die auf Wolin an das Melico-Fagetum *cephalantheretosum rubrae* gebunden sind.

Kreisel

Kříž, K.: Ergebnisse der Kartierung des *Strobilomyces floccopus* und des *Porphyrellus pseudoscaber* in der ČSSR. — *Česká Mykologie* 20 : 164—170, 1966.

In der Tschechoslowakei wurden 270 Fundorte des Strubbelkopfröhrings und 251 Fundorte des Porphyrröhrings ermittelt. Beide Arten sind azidophil, beide wachsen vorwiegend im Nadelwald (Fichte, Tanne) und Mischwald (meist Buche, Fichte, Tanne). *St. floccopus* zu etwa 20 % auch in reinem Laubwald. In der Höhenverbreitung unterscheiden sich beide Arten. Während *St. floccopus* vorwiegend in der Hügellandstufe (200—500 m) verbreitet ist und nur etwa bis 600 m ansteigt, wächst *P. pseudoscaber* von der Hügellandstufe bis in die als montan bezeichnete Fichtenstufe (oberhalb 1000 m). Die zwei beigegebenen Punktkarten bringen die unterschiedliche Verbreitungstendenz der beiden Arten gut zum Ausdruck; ein schönes Ergebnis im Rahmen der europäischen Kartierungsaktion.

Kreisel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Literaturbesprechung 27-36](#)